

# Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Samstag, 2. Dezember 2023**

## „Wie soll ich dich empfangen?“

Die Lieder von Paul Gerhardt haben ungezählte Christen getröstet und aufgerichtet. Wie oft haben Menschen in Notlagen gesungen: „Befiehl du deine Wege“ oder wie oft ist Sterbenden der Vers vorgesprochen worden: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir.“

Eines der schönsten Adventslieder stammt ebenfalls aus der Feder dieses meditativen Dichters, dem es gelang, den Wahrheitsgehalt der kirchlichen Dogmen unmittelbar in Empfindung und Anschauung zu übersetzen. „Wie soll ich dich empfangen“ steht unseren evangelischen Gesangsbüchern und ist eines der ruhigen Lieder, von einer stillen Freude durchzogen.

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir?“, so fragt Paul Gerhardt in den ersten zwei Zeilen. Es geht um die eigene Haltung, um individuelle Frömmigkeit. Viele denken ja, auf sie kommt es nicht an. Aber wenn wir selbst beteiligt sein wollen, wenn wir persönlich etwas von Advent und Weihnachten haben möchten, dann kommen wir um eine eigene Haltung nicht herum.

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?“ Die unendliche Weite und Größe dieser erwarteten Person, das Verlangen aller Welt, ob die Welt das weiß oder nicht. Das Verlangen nach Frieden in einer aus den Fugen geratenen Welt. Das Verlangen nach Gerechtigkeit, nach Ganzheit, nach Leben, nach Hoffnung, nach Unvergänglichkeit, nach Liebe. Das, was alle Welt braucht, brauche ich auch. Vielleicht macht das auch eine Schwierigkeit aus, ihn wirklich empfangen zu wollen, weil wir uns damit konfrontieren müssen mit aller Welt Verlangen in uns selbst. Aber das bringt uns erst wirklich in Kontakt mit unserer Seele, mit unserem Herzen, „o meiner Seelen Zier“.

Wenn der kommt, der all das erfüllen kann, - wie empfangen wir ihn denn? Erstaunlicherweise gibt es keine Antwort auf diese Frage. Wenn ich diese Frage stelle, dann bin ich ja schon offen für ihn, spüre meine Sehnsucht, seine Bedeutung für mich. Darauf kommt es an. Es scheint, als ob die Frage zu stellen, bereits die Antwort sei.

Und was wissen wir von dem, der da kommt? Der Dichter erinnert sich, dass er ja nicht nur auf ihn wartet, sondern dass er schon viel mit ihm erlebt hat. Viel Gutes, Bewahrendes und Trost in schwerer Zeit. Diese Haltung dürfen wir uns auch zu eigen machen, besonders in der vor uns liegenden Advents- und Weihnachtszeit.

Hans-Martin Ahr

(Pfarrer der evang.-lutherischen Johanniskirche)